

Seinrich zur Vermeidung des Gottesdienstes nach dem Dom, wofür auch die ergründlichste halbes Jahrtausend an dem Mecklenburg war. Nachdem der Kaiser nach dem kaiserlichen Schloß zurückgekehrt war, hatten alsdann darauf der Graf Berg genannt v. Schill, vor seiner Abreise von Berlin, sowie gleich darauf der Ministerpräsident Graf Reiset-Anthon, vor seiner Abreise nach Caracas, die Güte, vom Kaiser in Audienz empfangen zu werden. Mittags gedieh der Kaiser dem Vortragslehrer Professor Schürch im kaiserlichen Schloß eine Sitzung.

(In parlamentarischen Effen) hat am Samstag Abend beim Staatssekretär v. Wittich stattgefunden. Der Kaiser kam, in dem grauen Mittelmantel gekleidet, in geschlossener zweifelhafter Hofanzug bis ins Innere und wurde vom Staatssekretär empfangen und in die Festhalle geleitet. Nach dem Essen hielt der Kaiser Rede und sprach u. A. mit dem Abg. Frhr. v. Mantel, Frhr. v. Hüne und Frhr. v. Erla, sein Thema bildete die Verhältnisse in Chicago. Weiter betraf der Monarch in einem Gespräch, wie gegenwärtig der Abbruch der Handelsverträge für die allgemeine friedliche Situation sei. Ueber die Sozialistenfrage unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit dem Abgeordneten Frhr. v. Schum. Frhr. v. Hüne betraht der Kaiser die Chancen des Volksführers. Erst um 11 1/2 Uhr verließ der Kaiser das kaiserliche Palais.

(Dem Kronprinzen von Schweden) ist vom Kaiser eine bemerkenswerthe Auszeichnung zu Theil geworden, indem derselbe zum Generalleutnant ernannt wurde.

(Die Verhandlungen der Regierung mit den Standesherrn) über die diesen zu gewöhnliche Entscheidung für die Aufhebung ihrer bisherigen persönlichen Steuerfreiheit sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Den Standesherrn, die bekanntlich vor einiger Zeit in Kassel versammelt waren, ist nur die Höhe des vom Finanzministerium in Aussicht genommenen Maßstabes für die Kapitalsteuer der Steuer unterbreitet worden. Dieser Maßstab dürfte allerdings um ein Drittel hinter den Wünschen der Standesherrn zurückbleiben, die angeblich einen Zinsfuß von 5 v. D. der Verrechnung zu Grunde gelegt wissen wollen.

(Der Bundesrath) wird sich u. A. auch mit einem Auswanderungsgesetz zu beschäftigen haben, welches angeblich dem Reichstage noch in dieser Tagung zugehen soll.

(Zum Militär-Gesetz), dessen zweite Beratung morgen, Montag, im Reichstage beginnt und wobei sehr umfangreiche Debatten erwartet werden, haben die national-liberalen und die freisinnige Partei folgenden Antrag eingebracht: „Im Interesse der größtmöglichen Sicherstellung einer angemessenen Behandlung der Soldaten durch ihre Vorgesetzten erscheint es dringend erforderlich, 1. die Bestimmungen über das Befehlsverwehren der Militärpersonen einer Befehlsausführung zu verwickeln; 2. bei der in Aussicht genommenen Reform der Militärgerichtsverfassung und der Militärstrafprozessordnung die Grundzüge der Ständigkeit der Gerichte, sowie der Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens, wie sie sich im kaiserlichen Bahren bewährt haben, zur Geltung zu bringen.“

(In der Budgetkommission des Landtages) verlangte Abg. Sammacker die Aussonderung der Geträglichen der Staatsbahnen aus der allgemeinen Finanzverwaltung. Finanzminister Miquel trat dieser Forderung sehr energisch entgegen.

(Die Abwelle zum Wahlgesetz für den Reichstage), bekanntlich von den freisinnigen Abgeordneten Dr. Barth und Witter beantragt, ist gestern von der mit der Beratung beauftragten Reichstagskommission nach den Abänderungsvorschlägen des Abg. Groeber angenommen worden.

(Zur Fortführung der Schulreform) ist die „N. A. Z.“ in der Lage, folgende Beschlüsse städtischer Behörden mitzutheilen: Wiesbaden, Saarbrücken und Bochum bauen ihre Real- und Ober-Realschulen aus; Duedling und Arnswalde verwandeln ihre Mittelschulen in höhere Bürgerschulen, Solingen und Lidenfeld verwandeln ihre Realschulen in höhere Bürgerschulen mit lateinischen Nebenkurse.

(Nach den Bestimmungen des Gesetzes über das Vorgehen gegen Weibchen im Disziplinärwege) steht es dem Reichsgericht frei, in jedem Stadium des Verfahrens wieder einzutreten. Das bekannte, vor acht Tagen gefällte Urtheil gegen den Abgeordneten Grafen v. Kumburg-Sturum auf Dienstentlassung u. s. ist dem Grafen noch nicht zugegangen. In sonst gut unterrichteten Abgeordnetentreiben war das Gericht im Umlauf, es würde die Frage erörtern, das Urtheil gegen den Grafen nicht zu vollstrecken, als wohl bei dem Kaiser die Begnadigung des Verurtheilten zu beantragen.

(Nach die Berliner Universität) hat beschlossen, gegen das Volksführergesetz zu petitioniren. Dieser Beschluß macht einen großen Eindruck.

(Im evangelischen Oberkirchenrath) sollen sich

und der „Voll. Zg.“ Bedenken gegen den Volksführergesetz-entwurf geltend gemacht haben. Dieselben betreffen sich im Ganzen und Groben mit den Grundsätzen von liberaler Seite gefaßt. Der Präsident Barbanke, demnach unter Hofier Unterrichtssekretär, wurde demnach dem Kaiser darüber berichtet.

(Als Mitglied des Herrenhauses) empfiehlt Graf v. Dohental-Dohensprünz bezüglich des Volksführergesetzes alle Präjudizfragen anszudehnen und es bei einem Substitutionsgesetz zu belassen.

(Auf die neue Eisenbahnlinie von 160 Millionen Markt) sind im Ganzen 841 306 200 Mk. gezeichnet worden. Die Zuteilung erfolgt nach Maßgabe der realen Zeichnungen, wobei die Bedingung nicht präventivall festzusetzen wird, doch dürfte die jeweilige Quote zwischen 10-20 v. D. der angemeldeten Summe betreffen werden. Zeichnungen bis 5000 Mk. werden voll berücksichtigt, vorausgesetzt, daß sie nicht spekulativer Natur sind. Auf die neuen preussischen Konfols von 180 Millionen sind 440 Millionen gezeichnet worden. Der Zuteilungsmodus wird demnach bestimmt gegeben, doch werden Umänderungen bis etwa 5000 Mk. voll berücksichtigt werden.

(Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich) hat für die Zeit vom 1. April 1891 bis zum Schluß des Jahres d. Zs. 6564 766 200 Markt oder 290,867 10 Markt mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

(Aus Ostafrika) wird gemeldet: Der englische Konsul Portal, Mitglied der Kommission für die Feststellung der englisch-deutschen Grenze in Ostafrika, ist von Jansibar nach Tanga abgegangen und trifft dort mit dem Gouverneur Baron Soden und Dr. Prater zusammen. Die Kommission begibt sich sodann nach Wanga, wo die Grenzregulierungsarbeiten beginnen werden. Ein indischer Landmesser ist von Womban abgereist, um sich der Kommission anzuschließen.

(Die General-Versammlung des Deutschen Föderations-Vereins), in welcher die Wahl des neuen Vorsitzenden, an Stelle des verstorbenen Herrn v. Behr-Schmiedow, zu vollziehen sein wird, findet am 7. März in Berlin statt. Es wird die Wahl festhalten den Fürsten v. Saxe-Weitzburg-Trachenberg zum ersten Vorsitzenden zu wählen.

(Der Centralrath der deutschen Gewerbevereine - Friedrich-Duxer) hat beschlossen, den stammesgemäß alle drei Jahre stattfindenden Verbandstag auf den 6. Juni d. Z. und folgende Tage nach Mannheim einzuberufen. Für die Wahl des Orts sind besonders agitatorische Rücksichten maßgebend gegeben.

(Die Zahl der im Reich in Fabriken beschäftigten Kinder) von 12 bis 14 Jahren belief sich nach den neuesten Berichten der Fabrikministerien vom Jahre 1890 auf 27 485. Von diesen waren 4541 Knaben und 4665 Mädchen, zusammen also 9206 Kinder, in Anlagen der Textilindustrie beschäftigt. Von diesen 27 485 Kindern wird nach der größte Theil, nämlich alle diejenigen, welche das 13. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, oder noch zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, auf Grund des § 135 der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni v. J. aus den Fabriken verbannt.

(Die überseische Auswanderung aus dem Deutschen Reich) betrug im December 1891 3682 Personen, davon 2507 aus Preußen. Im ganzen Jahre 1891 wanderten aus 115 892 Personen, 78 141 aus Preußen. Von den preussischen Provinzen zeigten Posen und Westpreußen die stärksten Auswandererzahlen, nämlich 18 278 und 16 733.

(Zu den Folgen des Wagner-Ereignisses) ist Folgendes mitgetheilt worden: Die Zahl der in der Reichsstatistik aufgeführte Statistik ergibt, daß gegenwärtig in Leipzig von den ausländischen Schiffen noch 524, und von den Hilfsarbeiterinnen 350 ohne Beschäftigung sind. Von den übrigen Gewerken gehen für die Beschäftigungslosen nur seltene Unterstützungen ein, weshalb auch die zur Auszahlung gelangenden Beträge nur sehr niedrig bemessen werden können. Die beschäftigungslosen Hilfsarbeiterinnen haben vorige Woche nur je 2 Mark erhalten.

(Ein allgemeiner Parteitag) soll zur Feier des 25jährigen Bestehens der national-liberalen Partei nach Dierm wahrscheinlich in Gienach stattfinden.

(Weimar, 14. Februar.) Die Session des neu gewählten Landtages wurde heute im Namen des Großherzogs durch den Staatsminister v. Grob eröffnet.

(Wiesbaden, 14. Februar.) Unter dem Vorsitz des Generals v. Fgel vom Großen Generalstab trat gestern die Linien-Kommission wiederum zu einer ihrer regelmäßigen Sitzungen zusammen. Die Zuhörer sind höhere Offiziere und Eisenbahndirektoren aus allen Theilen Deutschlands, im Ganzen 63 Herren. Die Beratungen betreffen die Leistungsfähigkeit und Berechtigtheit der westdeutschen Bahnen für einen Kriegszustand.

(Mannheim, 14. Februar.) Der bisherige Stadtrath beschloß, von der im neuen badischen Volksführergesetz den Gemeinden

eingeräumten Befugnis der Aufhebung des Volksführergesetzes sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes Gebrauch zu machen.

(Tübingen, 14. Februar.) Eine königliche Verordnung regelt die Beschäftigung der Gefangenen in den Amtsgerichtsgefängnissen. Sämmtliche Gefängnisse erhalten regelmäßigen Arbeitbetrieb in eigener Regie oder auf fremde Rechnung. Die Gefangenen sind nach ihren Fähigkeiten und Verdiensten angemessen zu beschäftigen; die Arbeitszeit ist neunstündig.

Oesterreich-Ungarn.

(Wien, 14. Februar.) Der Kaiser hat den Erzherzog Karl Ludwig als Protector für die Beteiligte Oesterreichs an der Ausstellung in Chicago betätigt und den Handelsminister Marquis Vaccahem zum Präsidenten der Central-Kommission für die Ausstellung ernannt.

Graf Taaffe erklärte dem Bürgermeister, die Wiener Vortage werden, wenn nicht jetzt, sicher im April im Reichsrath erledigt werden. Die Beratungen werden sofort in Angriff genommen, damit das Baujahr 1892 heutig beginnt.

Prinz Karl Schwarzenberg reist morgen nach Prag, wo eine neuerliche Beratung der Herren über ihre Stellungnahme zum Ausgleich stattfinden soll.

Die Blätter veröffentlichen eine Erklärung der Vertrauensmänner des antismilitarischen Abg. Dr. Lueger, nach der dieser die von dem Centralrathe der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft Erlenne an ihn gestellte Herausforderung zum Duell ablehnt. Erlenne publizirt demgegenüber eine Erklärung folgenden Inhalts: Fr. Erlenne, begnüge sich damit, Luegers Stellung allen Männern von Ehre zur Beurteilung zu überlassen, denn es entspreche nicht seiner Würde, Lueger, wie es vielleicht angemessen wäre, zu ächtigen.

In Folge von Mittheilungen der Gitaner Polizei über die unzulässlichen Erheber des im vorigen Herbst anlässlich der Reichs-Kaiser Franz Josephs bei der Kaiserlichen Brücke unweit von Meisenberg verübten Bombenattentats hat sich eine Untersuchungskommission aus Meisenberg nach Lanquwald und Grünwald im Jersgebirge begeben, um dort Verhaftungen vorzunehmen.

Italien.

(Rom, 14. Februar.) Verschiedene Christl nachstehende italienische Blätter behaupten, daß die Dreihundmädige 1890 vereinbart hätten, daß die Befestigung von Wiserta (Zante) durch Frankreich ein Vandalenfall sein soll. Das ist selbstverständlich Schwätzerei.

Auf Anordnung des Ministers ist die Universität infolge der andauernden Studenten-Unruhen bis auf Weiteres geschlossen, nachdem die Studenten gewaltsam die Fortsetzung der Kollegien verhindert haben.

Gelegentlich des päpstlichen Bischofsjubelums findet in Rom auf Wunsch des Papstes ein christlich-sozialer Kongress von Bischöfen und Ordensgeistlichen beabsichtigt, welcher sozialer Katholizismus als Richtschnur für katholische Arbeiter hat.

Gestern Nacht ist Monsignore Voccali, Geheim-Rath des Papstes, an der Infarkta gestorben.

Spanien.

(Madrid, 14. Februar.) Wie aus Eres berichtet wird, machten die verurtheilten Anarchisten vor ihrem Tode die Entschlüsse, nach dem mit Griechenland am 1. Januar 1891 geschlossenen Vertrag für Baaren und Handelsunternehmen konnte der Vertrag zum Schade der industriellen Eigentümlern aufrecht erhalten werden.

Nachdem die Direktion Urbaine ein Schiedsgericht abgelehnt hat, womit die Kräfte der Straße beizugehen wollten, beschloßen letztere, alle Pariser Kräfte zusammen zu berufen und die Erklärung eines allgemeinen Streiks zu beantragen, welcher nur einige Stunden dauern, aber die Behörden zur Intervention zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern veranlassen soll.

Frankreich.

(Paris, 14. Februar.) Präsident Carnot unterzeichnete im Ministerrath auf Antrag des Handelsministers einen Beschlusses, nach dem mit Griechenland unter der Bedingung der Gegenseitigkeit der Weibchenführergesetztrag für Baaren und Handelsunternehmen konnte der Vertrag zum Schade der industriellen Eigentümlern aufrecht erhalten werden.

Nachdem die Direktion Urbaine ein Schiedsgericht abgelehnt hat, womit die Kräfte der Straße beizugehen wollten, beschloßen letztere, alle Pariser Kräfte zusammen zu berufen und die Erklärung eines allgemeinen Streiks zu beantragen, welcher nur einige Stunden dauern, aber die Behörden zur Intervention zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern veranlassen soll.

dorther Zeltungsberichte den erregten Gemüthern vor Augen kamen, wie anderwärts die aufständischen Bauern mit den sie bedrückenden Gutsherrschäften verfahren waren.

Jetzt lag es freilich noch dem Sinne der Wolfenfeindler Bauern fern, den auf ihnen lastenden harten Druck durch offene rebellische Gewalt zu erwidern, aber schon sieht hier und da einer Drohungen aus, und im Sternensichtshause, wofin sich die weissen nach beängstigten Begräbnisse begeben hatten, kam es zu gar aufgeregten und erbitterten Reden. Dazu gellte sich noch der Luftnach, daß manche unter den Anwesenden in ihrem Herzen an die Schuld des Grafen hinsichtlich des am Förster Anton verübten Mordes glaubten; kurzum die Stimmung der Bauern war eine äußerst bedrohliche und sie mochte dem aufgewecktesten Nullverfall gleich, das jahrelang an sicherem Ort unberührt liegen mag, das aber auch ein einziger, unwürdiger hineingekleiderter Funke zum verderbenden Zerberben bringen kann.

Der Trugbauer war scheinbar still und gelassen seinem Gesichte zugehritten. Wie sonst hatte er den Kopf hoch getragen und nur der stehende, funkelnde Blick seiner Augen hatte bekundet, wels' namenlose Erregung und Erbitterung in seinem Herzen wogte.

Kaum hatte er jedoch den mächtigen Thorbogen seines Gesichtes erreicht, als ihm schon eine Woge mit allen Anzeichen der Aufregung entgegen gelaufen kam.

„Jesse, Herr“, freilich sie ihm schon von weitem zu, „ich glaube, es geht mit der jungen Bäuerin zu End“. Sie spricht so allerhand wirres Zeug durcheinander und schaut so eigenthümlich Starr aus ihren Augen in die Welt.“

Der Trugbauer gab der Woge keine Antwort, sondern winkte ihr mit einer ungewöhnlichen Handbewegung Schweigend zu. Er selbst aber durchdrang den geräuschvollen Hofraum mit langen, ansprechenden Schritten und stand gleich darauf in der düster verhangenen Schlafkammer der Margareth.

Diese lag nach im Bett. Sie hatte die abgezeichneten Hände

über der eingefallenen Brust zusammen gefaßt und schaute mit großen, brennenden Blicken auf den Eintretenden. Neben ihr hand der Korb, in welchem ihr kleiner Wube schlief. Auf ihr Gesicht hatte ihn die Woge dorthin in die Krankenschale bringen müssen.

Als der Trugbauer auf das abgezeichnete arme Weib niederschaute, fühlte er, wie sich ihm das Herz im Leibe voll Schmerz und Grimm umwendete. Er dachte an den Tag zurück, der kaum vor einem Jahr mit lautm Jubel im Gehöft gefeiert war: an den Hochzeittag seines armen, einzigen Wubel! Wie war die Margareth' so frisch und brall gewesen, einer völlig blühenden Rose hatte sie geglichen mit ihrem vollen, blutrothen Munde, ihren dunkeln, leuchtenden Augen und dem frischen Geheiß wie Milch und Blut!

Nun lag sie, einem Zannernbilde gleich, auf ihrem Schmerzenslager, und der starre, blühensidone Mann, an dem sie vor Jahresfrist ihr Herz gehalten, lag im Grabe! „Gott sei Dank, daß Ihr kommt, Vater“, flüsterete die Kranke angekränzt. „Mir ist es so eigen heute um's Herz, als wenn ich's mit lange mehr treiben dürft'“. . . Da habe ich so das Gemüth nach Euch gehabt und hab's schier nicht erwarten können, bis Ihr wieder kommt.“

Scheinbar Athembremer athmete gepreßt auf, als er die klanglose Stimme der Kranken in abgedröhren, nur schwer hervorgehaltenen Lauten zu sich reden hörte. Er trat ganz nahe an den Bettrand heran und schick der Kranken so gart und liebend, als er es nur vermochte, mit der rauhen, schweißigen Hand über das abgebarnte schweißbedeckte Gesicht.

„Reg' Dich mit auf, Margareth“, meinte er, seine rauhe Stimme zu einem Flüstern zwingend, „weißt, sollst mit viel reden und Dich ruhen, hat der Stadtdoktor gesagt.“ Die Kranke schüttelte nur leise den Kopf und schaute den Bauer mit ihren großen, brennenden Augen unverwandt an.

„Es ist jetzt all' einetl“, meinte sie, „ich werd' nimmer gesund, das fühl' ich im Herzen drin. . . Was soll ich jetzt mit schwächen, ich werd' bald genug gar nimmer werden dürfen.“

Der Trugbauer seufzte bekommen auf und wendete das Antlitz zur Seite. Er wollte ja gern ein tröstendes Wort sagen, aber er brachte es nicht fertig; so alt er auch geworden war, so ungewohnt der Lüge und Verstellung war sein ganzes Wesen. Er fühlte es ja auch, daß die Margareth' gar bald werde sterben müssen.

Die Kranke mochte fühlen, was in seinem Innern vorging, denn sie wendete sich angekränzt zu dem Korbe mit dem schlafenden Kinde. „Mein armer, kleiner Wub“, flugte sie, „ich habe ihn so lieb und muß ihn doch lassen. . . Aber geht Vater, Ihr sorgt für ihn, wann ich nimmer bin?“

Der Alte nickte nur stumm mit dem Kopfe.

„So gern ich bei ihm gelieben wäre, mag ich am liebsten fort“, sagte die Margareth' nach kurzem Still-schweigen. „Schaut, Vater, es ist mir so leer im Herzen, daß ich den Martin dort weiß. . . geht, Ihr habt ihn begraben dorthin?“

„Ja, ja“, kypfnete Severin, während er es noch immer vermind, seine Schwiegertochter anzuschauen, „Ihm ist wohl, Margareth.“

„Bald liege ich neben ihm“, sagte die Kranke wiederum leise, „sorgt mir für meinen Wub, Vater. . . Ihr wißt, was mir der Martin auf die Seele gebunden hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des „General-Anzeiger.“
Voranschauliches Wetter am 16. Februar.
Bei Nordwestwind, Fortdauer des etwas kälteren veränderten Wetters, zeitweise mit Niederschlägen.

